

URNENFELDERZEIT

Aldingen siehe Remseck am Neckar (Lkr. Ludwigsburg)

Bad Rappenau Bonfeld (Lkr. Heilbronn)

Bei der Verbreiterung der A6 Richtung Weinsberger Kreuz auf der Gemarkung Bonfeld entdeckte H.-H. Hartmann im Gewann ‚Trambach‘ die Reste einer urnenfelderzeitlichen Siedlung. Neben zwei nur noch in Spuren erkennbaren Gruben mit Holzkohle und Hüttenlehm fand er den unteren Teil einer 1,2 × 1 m großen Grube, die noch bis zu 30 cm in den anstehenden Lössboden eingetieft war. Angezielte und verzierte Lehmstücke mit Rutenabdrücken deuteten auf ein dort abgebranntes Gebäude hin. In den Gruben hatten sich die Reste von mindestens 30 verschiedenen Tongefäßen erhalten. Hervorzuheben sind das Bruchstück eines Vorratsgefäßes mit aufgelegter horizontaler Fingertupfenleiste, eine Wandscherbe mit kräftiger horizontaler Stichreihe am Hals, ein Fragment mit Fingertupfenrand, das Bruchstück eines Gefäßes mit feiner horizontaler Stichreihe auf einer Leiste, gekantete, dünnwandige geglättete Ränder mit parallelen kräftigen Riefen sowie ein Spinnwirtel und eine Bronzenadel mit eingerolltem Kopf.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz
H.-H. Hartmann (V. Militzer)

Bad Rappenau Grombach (Lkr. Heilbronn)

Siehe S. 422 (Jungsteinzeit).

Beinstein siehe Waiblingen (Rems-Murr-Kreis)

Bonfeld siehe Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn)

Elsenz siehe Eppingen (Lkr. Heilbronn)

Endingen (Lkr. Emmendingen)

1 Im Gewann ‚Holderacker‘ dokumentierte E. Dilger im Mai 2012 eine Grube von ca. 3 m Länge, 1,5 m Breite und 0,5 m Tiefe. Aus dieser Abfallgrube wurden zahlreiche Keramikscherben, Steine, zwei Spinnwirtel und einige Tierknochen geborgen. Die Keramikscherben sprechen für eine Datierung in die ausgehende Urnenfelderzeit und die Hallstattzeit:

– 2 WS mit roter Bemalung und Graphitstreifenverzierung (Taf. 6A1.2). – 2 RS eines graphitierten Gefäßes, grauschwarze Feinkeramik, Rdm. 26 cm (Taf. 6A3). – 2 WS einer Schale mit Graphitverzierung außen und plastischer Verzierung innen (Taf. 6A4). – RS eines Gefäßes mit Tupfenleiste im Halsbereich (Taf. 6A7). – 2 Spinnwirtel (Taf. 6A5.6). – 3 RS mit plastischer Tupfenleiste (Taf. 6A8.9.12). – RS mit plastischer Tupfenleiste am Gefäßhals und

gekerbter Randlippe (Taf. 6A10). – WS mit plastischer Tupfenleiste (Taf. 6A13). – WS mit einer Reihe eingedrückter Fingertupfen, darüber Reihe aus diagonalen Kerben (Taf. 6A11). – Fundvorgangsnr. 2012-113.

TK 7812 – Verbleib: ALM Rastatt
E. Dilger (Ch. Grünberg)

2 Im Gewann ‚Holderacker‘ dokumentierte E. Dilger vier Gruben. Die erste Grube (Befund 1) hatte einen Durchmesser von ca. 0,6 m und eine Tiefe von ca. 0,8 m und enthielt einige jungsteinzeitliche Keramikfragmente mit grober Magerung.

Die zweite Grube (Befund 2) war von ähnlicher Ausdehnung und enthielt neben römischen Keramikscherben auch kleine Knochenreste. Daher könnte sie als römisches Brandgrab anzusprechen sein.

Die dritte Grube (Befund 3) war mit einer Ausdehnung von 6 × 4,5 m und 0,8 m Tiefe erheblich größer und enthielt eine größere Menge von Keramikfragmenten der Urnenfelderzeit und Hallstattzeit, darunter: 2 WS mit Tupfenleiste (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-1 u. -3; Taf. 6B1.3). – 2 WS mit horizontaler Ritzlinienverzierung (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-2 u. -4; Taf. 6B2.4). – RS eines Gefäßes mit gekerbter Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-5; Taf. 6B5). – WS mit vertikaler Ritzlinienverzierung (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-6; Taf. 6B6). – 2 RS eines Gefäßes mit abgesetztem, einbiegendem Rand (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-19/-7; Taf. 7,8). – RS eines Gefäßes mit konischem Hals (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-8; Taf. 6B7). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-10; Taf. 6B8). – 9 RS von Schalen mit einziehender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-11, -12, -23, -25, -29, -39, -40, -182 u. -219; Taf. 7,1-7.13.14). – RS eines Gefäßes mit konischem Hals (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-17; Taf. 7,10). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-22/-32; Taf. 7,15). – RS einer Schale mit leicht einziehender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-26; Taf. 7,11). – 2 RS einer Schale mit leicht einziehender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-30/-60; Taf. 7,12). – 2 RS von Gefäßen mit ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-34 u. -35; Taf. 7,16.17). – 2 BS einer Schale (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-41/-48; Taf. 7,19). – WS eines Gefäßes mit geometrischer Ritzverzierung (Fundvorgangsnr. 2013-137-46-57; Taf. 7,18). – Weiterhin wurden Tierknochen und Steine aus dieser Grube geborgen.

Die vierte Grube (Befund 4) enthielt römisches Fundmaterial, hauptsächlich Leistenziegel und einige Keramikfragmente. Zudem wurden drei große Sandsteinblöcke dokumentiert.

TK 7812 – Verbleib: ALM Rastatt
E. Dilger (Ch. Grünberg)

3 Im Gewann ‚Im Winkel‘ dokumentierte E. Dilger eine Grube, aus der mehrere hundert Scherben urnenfelderzeitlicher Keramik geborgen wurden.

Die Keramik besteht zu großen Teilen aus Wandungsscherben unverzierter Grobkeramik. Folgende aussagekräftige Scherben waren unter den Funden: BS eines Gefäßes mit zwei direkt oberhalb des Bodens umlaufenden Rillen (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-21; Taf. 8,8). – BS eines Gefäßes mit drei umlaufenden Rillen am Übergang zwischen Boden und Wandung auf der Innenseite (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-22; Taf. 8,9). – RS einer flachen Schale (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-1; Taf. 8,1). – RS einer Schale, Randpartie auf der Innenseite abgesetzt und mit umlaufendem Zickzackmuster verziert (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-2; Taf. 9A4). – RS eines hohen Topfes mit leicht ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-3; Taf. 9A3). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und Kerbleiste auf der Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-4; Taf. 8,16). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und Kerbleiste auf der Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-5; Taf. 8,13). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie, Tupfenleiste auf der Randlippe sowie unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-6; Taf. 8,12). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie, Tupfenleiste auf der Randlippe sowie Tupfenleiste unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-7; Taf. 8,15). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-9; Taf. 9A1). – RS eines Gefäßes mit abgesetzter, ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-10; Taf. 9A2). – RS eines Topfes mit leicht ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-11; Taf. 8,3). – RS eines großen Gefäßes mit ausbiegendem Rand und schwach eingedrückter Tupfenleiste unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-12; Taf. 8,14). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und Kerbleiste auf der Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-13; Taf. 8,4). – RS eines großen Gefäßes mit ausbiegendem Rand und schwach eingedrückter Tupfenleiste unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-15; Taf. 8,2). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie, Fingertupfenleiste auf der Randlippe und sehr schwach eingedrückter Tupfenleiste unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-16; Taf. 8,10). – WS eines Gefäßes mit zwei parallelen Tupfenleisten (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-17; Taf. 8,7). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und Kerbleiste auf der Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-18; Taf. 8,11). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und Kerbleiste auf der Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-19; Taf. 8,6). – RS

eines Gefäßes mit stark ausbiegendem, abgesetztem Rand und Kerbleiste auf der Randlippe sowie Tupfenleiste unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-1-20; Taf. 8,5). – RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand (Fundvorgangsnr. 2013-183-4-5; Taf. 9A7). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und wellenartig eingedrückter Randlippe (Fundvorgangsnr. 2013-183-4-6; Taf. 9A6). – RS einer tiefen Schale mit leicht eingebogener Randpartie (Fundvorgangsnr. 2013-183-4-7; Taf. 9A5). – BS eines Miniaturgefäßes (Fundvorgangsnr. 2013-183-4-8; Taf. 8,17). – 2 BS einer Schale (Fundvorgangsnr. 2013-183-?).

TK7812 – Verbleib: ALM Rastatt
E. Dilger (Ch. Grünberg)

4 Im Mai und Juni 2014 wurden im Gewann ‚Radacker‘/‚Wyhler Weg‘ von E. Dilger zahlreiche Keramikfragmente der späten Bronzezeit bis Latènezeit geborgen. Die Funde stammen aus mehreren kleineren Gruben von ca. 0,6 × 0,8 m Größe. Die Gruben Befund 1 und 3 brachten jeweils ca. 50 Scherben unverzierter Grobkeramik zu Tage.

Aus Befund 2 stammen insgesamt 51 Keramikfragmente: RS eines Gefäßes mit ausbiegendem Rand und umlaufend abgesetzter Schulterpartie, Rdm. 15,9 cm (Fundvorgangsnr. 2014-127-4-3; Taf. 9B1). – WS mit zwei umlaufenden Rillen im Schulterbereich (Fundvorgangsnr. 2014-127-4-4; Taf. 9B2).

Befund 4 enthielt: WS mit Zickzackmuster (Fundvorgangsnr. 2014-127-7-3; Taf. 9B3). – RS eines Gefäßes mit einbiegender Randpartie und eingeritzter Verzierung außen unterhalb des Randes, bestehend aus drei parallelen Linien, die oberhalb und unterhalb von je einer Reihe diagonaler Kerben begleitet werden (Fundvorgangsnr. 2014-127-7-33; Taf. 9B4). – RS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie, Kerbleiste auf der Randlippe und Kerbleiste unterhalb des Randes (Fundvorgangsnr. 2014-127-7-37; Taf. 9B5).

Aus Befund 5 stammen: RS einer Schale mit eingebogener Randpartie und umlaufender Kerbe unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2014-127-4-10; Taf. 9B6). – 3 WS mit geometrischen bzw. Zickzackmustern (Fundvorgangsnr. 2014-127-12-5, -6 u. -11; Taf. 9B7-9). – WS eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie und mehreren Fingertupfenleisten unterhalb der Randpartie (Fundvorgangsnr. 2014-127-12-16; Taf. 9B10). – WS mit zwei parallelen Fingertupfenleisten (Fundvorgangsnr. 2014-127-12-17; Taf. 9B11).

Befund 6: WS eines Gefäßes mit stark gerundeter Wandung und ausbiegender Randpartie (Fundvorgangsnr. 2014-124-14-44; Taf. 9B12).

TK7812 – Verbleib: ALM Rastatt
E. Dilger (Ch. Grünberg)

5 Siehe S. 451 f., Fdst. 1 (Latènezeit).

Eppingen (Lkr. Heilbronn)

Im Oktober und November 2007 wurde zwischen Rohrbach und Mühlbach eine Gasleitung verlegt. In den Gewannen ‚Kirschgrund‘ und ‚Heuscheuer‘ auf Eppinger Markung konnten W. Blösch und R. Ratzel dabei im Bereich der Markungsgrenze zwischen Eppingen und Sulzfeld, direkt am Weg entlang der Parz. 31 260–31264, drei Fundstellen mit zahlreicher urnenfelderzeitlicher Keramik untersuchen. Die Fundstelle ist bereits auf der Sulzfelder Markung bekannt.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz
W. Blösch/R. Ratzel (V. Militzer)

Eppingen Elsenz (Lkr. Heilbronn)

Am 12.03.2003 führten R. Ratzel und W. Blösch in einem bereits zwei Jahr zuvor von ihnen untersuchten Bereich des Gewanns ‚Halbenhub‘, in welchem sich ein neolithischer, urnenfelderzeitlicher und römischer Siedlungsbereich befindet, eine weitere kleine Notuntersuchung durch. Im Bereich der Parz. 10 765 bargen sie dabei zahlreiche urnenfelderzeitliche Keramik, darunter RS, WS und BS, sowie Steinbruchstücke, die zum Teil Abriebspuren aufwiesen, und das Bruchstück eines Reib- oder Schleifsteins.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz
W. Blösch/R. Ratzel (V. Militzer)

Essingen Tauchenweiler (Ostalbkreis)

Im Jahr 2011 wurden dem LAD Lesefunde aus dem Bereich rund um das Kastell im Gewann ‚Weiherplatz‘ überreicht. Die Funde stammen von der Fläche, die bereits 1990 im Zuge einer Grabung untersucht worden ist. Es handelt sich um einige Brocken Verhüttungsschlacke und Metallfragmente sowie urnenfelderzeitliche und römische Keramik.

2012 wurde dem LAD erneut ein Karton mit Funden aus dem Abraum der Grabung von 1990 übergeben. Neben zahlreichen Schlacken und vorgeschichtlicher, römischer und mittelalterlicher Keramik waren auch drei Eisenstücke unter den Funden.

TK 7226 – Verbleib: ALM Rastatt
V. Militzer

Filderstadt Sielmingen (Lkr. Esslingen)

Während der Bauarbeiten im Bereich des Charlottenwegs wurde M. Hoch, Neuhausen, im Juni 2009 auf zwei Gruben in einer schwarzen Schicht aufmerksam. Die kleinere Grube enthielt verziegelten Hüttenlehm und Holzkohle. In einer großen Grube, die sich zum Teil bis unter die Baugrubensohle zog, befanden sich eine Brandschutteinfüllung und urnenfelderzeitliche Keramikreste, die teilweise mehrlagig übereinander platziert waren.

TK 7321 – Verbleib: ALM Rastatt
M. Hoch (V. Militzer)

Frankenbach siehe Heilbronn (Stadtkr. Heilbronn)

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg)

Siehe S. 472, Fdst. 3 (Mittelalter – Neuzeit).

Giengen an der Brenz (Lkr. Heidenheim)

Am N-Rand von Giengen liegt die Flur ‚Wanne‘ – ein Kessel, der auf drei Seiten von Bergrücken umgeben ist und sich nach S zur Brenz hin öffnet. Bereits 1972 und 1973 wurde das Gebiet, aus dem zuvor keine Fundstellen bekannt waren, neu bebaut. W. Kettner, Giengen, überwachte die damaligen Bauarbeiten laufend und konnte in verschiedenen Bereichen der Neubaufläche archäologische Funde feststellen.

Bekannt wurde das Gebiet vor allem durch das mittellatènezeitliche Brandgräberfeld, das damals vom Landesdenkmalamt untersucht werden konnte (Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 94f.; J. Biel, Ein keltischer Friedhof bei Giengen an der Brenz, Kreis Heidenheim. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 2, 1974, 20–22; ders., Ein mittellatènezeitliches Brandgräberfeld in Giengen an der Brenz, Kreis Heidenheim. Arch. Korrb. 4, 1974, 225–227). Daneben konnten durch W. Kettner im ganzen Bereich des Baugebietes weitere vorgeschichtliche Fundstellen dokumentiert werden. Es handelte sich dabei um Fundstellen der Bronzezeit, Urnenfelderzeit, Hallstattzeit und der Latènezeit. Im Folgenden aufgeführt sind die verschiedenen Fundstellen W. Kettners und die bereits seit längerem vorliegenden gezeichneten Funde.

1 Ecke Ebert-/Bernauer Straße. Bei Kanalisationsarbeiten wurde der nach W ansteigende Hang angeschnitten. Dabei zeigte sich im Profil eine natürliche Geländemulde, die mit einer angeschwemmten Kulturschicht verfüllt war. Hieraus stammen die Randscherbe einer Kegelhalsurne, deren Rand außen graphitiert und deren Schulter rot überfangen ist und mit einem Graphitwinkel bemalt wurde (Taf. 10A1), sowie der Rand einer graubraunen Schale (Taf. 10A2). Beide datieren in die Hallstattzeit. Des Weiteren fanden sich zahlreiche unverzierte vorgeschichtliche Scherben und einige Randscherben aus dem Mittelalter. Aus dem Bereich des Steinkammergrabes von 1972 (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 285) stammen die Scherben eines urnenfelderzeitlichen Vorratsgefäßes mit Schrägrand und getupfter Leiste (Taf. 10A3) sowie eines hallstattzeitlichen Topfes mit ausbiegendem Rand und einer getupften Leiste in der Randkehle (Taf. 10A4).

Die bronzezeitliche Keramik von dieser Fundstelle ist publiziert bei J. Krumland, Die bronzezeitliche Siedlungskeramik zwischen Elsaß und Böhmen: Studien zur Formenkunde und Rekonstruktion der Besiedlungsge-

schichte in Nord- und Südwürttemberg. Internat. Arch. 49 (Freiburg 1998). In den Fundberichten Baden-Württemberg 5, 1980, 95 wurde diese Fundstelle mit latènezeitlicher Keramik beschrieben.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

2a Kolpingweg. Bei Kanalisationsarbeiten fand W. Kettner in Höhe der Parz. 3898/86 (neu 1667/5) im Aushub zahlreiche Funde, darunter eine beidseitig retuschierte, gestielte Pfeilspitze mit abgebrochener Spitze aus braunem Hornstein (L. noch 2,2 cm) (Taf. 10 B 1). Aus der Bronzezeit stammen zwei Wandscherben mit eingeritztem Dreiecksmuster, eine Wandscherbe mit flächiger Fingernagelverzierung, die Wandscherbe eines Topfes mit auf der Schulter sitzenden Henkeln, die Randscherbe eines Topfes mit Schulterleiste, eine Wandscherbe mit Fingertupfenleiste sowie zwei weitere Randscherben. Urnenfelderzeitlich sind Randscherben von Schrägrandtöpfen (Taf. 10 B 2–4) sowie eine Randscherbe mit eingeritztem, strichgefülltem Dreieck. Dazu kommen einige mittelalterliche Scherben (Taf. 10 B 5.6) und etwas Hüttenlehm.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

2b Im September 1972 unternahm das LAD aufgrund der Beobachtungen W. Kettners im N und S des Kolpingweges eine Probegrabung. Der Schnitt im S des Kolpingweges war fundleer, aus dem Schnitt im N konnten folgende Objekte geborgen werden: Eine abgebrochene Spitze und ein Schaber aus Hornstein (Taf. 10 C 1.2); aus der Bronzezeit stammen eine Randscherbe und eine Wandscherbe mit Fingertupfenleiste. Urnenfelderzeitlich sind Scherben von Schrägrandtöpfen (Taf. 10 C 3.4), eine Schale mit randständigem Henkel (Taf. 10 C 5) sowie zwei dünnwandige Schalen, davon eine innen mit Graphitüberzug (Taf. 10 C 6.7). Eine gewölbte Schale mit leicht gekehltem Rand (Taf. 10 C 8) datiert in die Hallstattzeit.

Die bronzezeitliche Keramik von dieser Fundstelle ist publiziert bei J. Krumland, Die bronzezeitliche Siedlungskeramik zwischen Elsaß und Böhmen: Studien zur Formenkunde und Rekonstruktion der Besiedlungsgeschichte in Nord- und Südwürttemberg. Internat. Arch. 49 (Freiburg 1998).

TK 7327 – Verbleib: LMW

3 Kettelerweg/Bereich mittellatènezeitliches Gräberfeld. Im Bereich nördlich der Straße lag über dem anstehenden Kalkverwitterungslehm eine durchschnittlich 30 cm starke, dunkel gefärbte humose Schicht. Sie enthielt zahlreiche vorgeschichtliche Scherben. Die Fundkonzentration war zwar unterschiedlich stark, doch konnten in dieser Schicht keine zusammenhängenden Scherbenlager, Feuerstellen, Holzreste oder größere Gefäßteile aufgefunden werden. Es ist deshalb anzunehmen, dass der

Inhalt dieser Schicht durch das Wasser verlagert wurde. Die Grabungsstelle liegt im Bereich eines Überschwemmungsgebietes – auch heute noch werden die Straßen mit Wildwasserkanälen versehen. Ebenso kommen im Bereich der untersuchten Fläche Schotterbänke über dem Kalkverwitterungslehm vor.

Im Bereich des mittellatènezeitlichen Gräberfeldes zeigten sich jedoch zahlreiche Pfostengruben und einige Abfallgruben. Diese Spuren wurden, soweit es in Zusammenhang mit der Grabung des Friedhofes möglich war, aufgenommen und weiter untersucht. Aus zeitlichen Gründen konnte nur ein Teil der Flächen auf diese Siedlungsspuren hin geprüft werden, da diese erheblich tiefer als der Friedhof lagen. Immerhin ergaben sich die Teile von zwei Hausgrundrissen, Abfallgruben sowie Einzelpfosten, die keinem Gebäude zugeordnet werden können. Die Funde gehören in die Urnenfelderzeit. Auch in den einzelnen Grabungen fand sich Scherbenmaterial, das aus dieser Siedlungsschicht stammt.

Grab 5

Doppelkonischer Spinnwirtel, an der Stelle des größten Umfangs mit Fingernageleindrücken verziert. Schwarzgrauer, feinsandiger Ton, hart gebrannt. Oberfläche braun, geglättet. – Scherbe eines Gefäßes mit abgekantetem Schrägrand. – Scherbe eines Topfes mit abgestrichenem Schrägrand, außen durch Schrägschnitte verziert, sandiger Ton. – Neun unverzierte Scherben.

Grab 6

Scherbe eines groben Topfes mit abgestrichenem Schrägrand. – Nicht näher bestimmbar Randscherbe. – Elf unverzierte Scherben.

Grab 9

Scherben einer Schale mit abgekantetem, dreifach kanneliertem Schrägrand. – Latènezeitliche, verbrannte Scherben einer halbkugligen Schale mit einbiegendem, verdicktem Rand – Ca. 20 weitere unverzierte Scherben, davon eine verbrannt (Taf. 10 D 1–5).

Grab 11

Etwa zwölf unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

Grab 13

Sechs unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

In einigen Bereichen wurde eine dichtere Fundstreuung beobachtet:

Bereich bei $x = 120, y = 100$

Scherbe eines groben Topfes mit Schrägrand, im Randknick Fingertupfeindrücke. Grober

Ton mit rotbrauner, poröser Oberfläche. – Scherbe eines Gefäßes mit Schrägrand, zweimal abgestrichen (Taf. 11,6). – Scherbe eines Gefäßes mit Schrägrand (Taf. 11,7). – Drei Scherben von halbkugeligen Schalen. – Scherben eines groben Topfes mit schräg getupfter Leiste auf der Schulter – Wandscherbe eines Gefäßes mit Rillen- und Kornstichreihen verziert, verbrannt (Taf. 11,8).

Bereich bei x = 110, y = 105

S-förmig gebogener Bronzedraht, an beiden Enden abgebrochen, wohl von einer Fibel des Typs Burladingen (Taf. 11,1). – Scherbe eines Gefäßes mit Zylinderhals und ausbiegendem Rand. Feiner, harter Ton mit geglätteter Oberfläche. Rdm. ca. 14 cm (Taf. 11,2). – Scherbe eines kleinen, dünnwandigen Gefäßes mit schwach abgestrichenem Schrägrand. Feiner, harter Ton, gut geglättet (Taf. 11,3). – Scherben von zwei Gefäßen mit Schrägrand. – Weitere unverzierte, vorgeschichtliche Scherben. – Ein Tierknochen.

Bereich bei x = 120–130, y = 70

Ca. 20 unverzierte, meist dickwandige, vorgeschichtliche Scherben.

Bereich bei x = 121, y = 70

Hier zeigte sich in Richtung NNW–SSO eine Steinspur, die gegen N in der Fläche endete, deren Ende gegen S jedoch außerhalb der Grabungsfläche lag und nicht verfolgt wurde. Es handelte sich um eine unregelmäßige Setzung von Steinen, meist Platten, die waagrecht gelegt waren. Gegen S zeigte sich eine runde, gelbe Verfärbung, wohl ein Pfostenloch. Der Untergrund bestand aus angeschwemmtem Kies, die Siedlungsschicht war noch in situ und nicht umgelagert. Entlang dieser Steinsetzung war ein richtiges Scherbenpflaster ausgebildet, und zwar lagen Teile von Gefäßen zerbrochen auf dem anstehenden Boden. Die Funktion dieser Steinsetzung war nicht zu erkennen, offenbar handelte es sich nicht um die Wand eines Hauses, da keine Gegenfront auszumachen war.

1. Zahlreiche Scherben eines gebauchten Topfes mit breitem, abgekantetem Schrägrand, nach außen ebenfalls abgestrichen. Dunkelgraue, überglättete Oberfläche. Rdm. ca. 35 cm (Taf. 11,12).
2. Zahlreiche Scherben einer steil konischen Schüssel mit dreifach kanneliertem Schrägrand. Brauner Ton, gut geglättet, innen und außen mit Graphitüberzug. Rdm. ca. 25 cm (Taf. 11,13).
3. Zwei Scherben eines entsprechenden, aber etwas kleineren Gefäßes wie Nr. 2, ebenfalls Graphitüberzug. Rdm. ca. 21 cm.
4. Randscherbe eines kleinen, sehr dünnwandigen Gefäßes, wohl Zylinderhalsgefäß mit

kanneliertem Schrägrand. Feiner, harter Ton. Rdm. ca. 12 cm.

5. Wandscherbe einer innen verzierten Schale, Verzierung durch Schmalriefen. Schwarzer Ton, geglättet (Taf. 11,4).

6. Randscherbe einer gebauchten Schale mit breitem, abgestrichenem Schrägrand. Grauer, harter Ton, geglättet. Rdm. ca. 16 cm (Taf. 11,5).

7. Wandscherben eines großen Gefäßes mit einziehender Schulter, auf dem Halsfeld doppeltes, umlaufendes Riefenband. Graphitüberzug (Taf. 11,10).

8. Wandscherbe eines ähnlichen Gefäßes mit Riefenverzierung wie Nr. 7.

9. Scherbe eines kleinen und dünnwandigen Schälchens, steil konisch mit abgekantetem Schrägrand, durch Kanneluren verziert. Innen und außen Graphitüberzug. Rdm. ca. 10 cm.

10. Scherbe eines großen Topfes mit mehrfach abgekantetem Schrägrand. Grauer, sandiger, harter Ton, geglättet (Taf. 11,9).

11. Scherbe einer unregelmäßig gebildeten, halbkugeligen Schale (Taf. 11,11).

Im Grabungsbereich nördlich $y = 95$ konnten die Spuren von drei vorgeschichtlichen Häusern aufgedeckt werden (siehe auch oben).

Beschreibung der Pfosten und Abfallgruben im Einzelnen:

Grube 1

Unregelmäßiger Umriss, Dm. bis zu 90 cm, in den anstehenden gelben Verwitterungslehm eingetieft. Graue Füllung mit wenigen, nicht näher zu bestimmenden vorgeschichtlichen Scherben. Kein Pfostenloch. Scherben nicht aufbewahrt.

Grube 2

Flache, rechteckige Grube, von der dunklen Schicht aus 20 cm in den gelben Kalkverwitterungslehm eingetieft; nach W besitzt sie eine weniger tiefe Ausbuchtung. Die Grubensohle liegt 1,1 m unter der heutigen Oberfläche. Grauschwarze Füllung mit Holzkohle, Hüttenlehm, Knochen und Scherben der Urnenfelderzeit.

1. Zahlreiche unverzierte vorgeschichtliche Scherben meist von groben Gefäßen.

2. Scherben einer rekonstruierbaren halbkugeligen Schale, zum kleinen Standboden hin sehr stark einziehend. Harter, feiner Ton mit grauer, gut geglätteter Oberfläche. Rdm. 17 cm, Bdm. 4,6 cm (Taf. 11,14).

3. Scherbe einer halbkugeligen Schale mit kleinem, randständigem Bandhenkel (Taf. 11,15).

4. Scherbe eines groben Topfes mit breitem Schrägrand. Poröser Ton.

5. Scherbe eines groben Topfes mit abgekantetem Schrägrand. Grauer, harter Ton.

6. Scherbe eines ähnlichen Topfes wie Nr. 5.

7. Scherbe einer halbkugeligen Schale mit abgekantetem Schrägrand, rotbraun überfangen (Taf. 11,16).

8. Scherbe eines gebauchten Topfes mit Ansatz des abgekanteten Schrägrandes. Schwarzer, harter Ton mit rotem Überzug. Dm. im Randknick 14 cm (Taf. 11,17).

9. Wandscherbe eines Gefäßes mit eingeschnittener Verzierung. Grauer, harter, feinsandiger Ton (Taf. 11,18).

Pfosten 1a

Runde, dunkle Verfärbung, Dm. 80 cm, bis zu 15 cm unter Planum; im Profil gegen N Absatz. Auf dem Boden des Loches ein Kiesel. Wenige vorgeschichtliche Scherben, nicht aufbewahrt.

Pfosten 2a

Runde Verfärbung, Dm. 45 cm. Schwach dunkle Verfüllung ohne Scherben. Pfostensohle 14 cm unter Planum.

Pfosten 3

Runde Verfärbung, Dm. 28 cm. Dunkle Füllung mit Holzkohle, keine Funde. Pfostensohle 20 cm unter Planum.

Pfosten 4

Schwach sichtbare runde Verfärbung, schwach dunkel, ohne Funde. Sohle 6 cm unter Planum.

Pfosten 5

Schwache, unregelmäßige Verfärbung, im Profil nicht festzustellen.

Pfosten 6

Rundliche Verfärbung, schwach dunkel, Holzkohle und Stein, keine Funde. 15 cm unter Planum.

Pfosten 7

Rundliche Verfärbung, Dm. 28 cm. Füllung schwach dunkel mit wenig Holzkohle. Pfosten 10 cm unter Planum.

Pfosten 8

Ovale Verfärbung, sonst wie Pfosten 7. Pfostentiefe 10 cm unter Planum.

Pfosten 9

Unregelmäßige, schwach dunkle Verfärbung, im Profil nicht sichtbar.

Pfosten 10

Unregelmäßige, schwach dunkle Verfärbung, im Profil nicht sichtbar.

Posten 12–17

Wohl zusammengehörig. Gleiche schwach dunkle Füllung, zum Teil mit Steinverkleidung. Keine Funde.

Pfosten 18

Kreisrunde Verfärbung mit humoser, dunkler Verfüllung, Holzkohle und verbrannte Kalksteine. Pfostensohle 30 cm unter Planum (fotografiert als Grube 16 [!]).

Gefunden wurden sieben vorgeschichtliche Scherben, darunter ein 1,8 cm dickes Wandstück, rot überfangen, sowie Randstück wohl der Urnenfelderzeit.

Pfosten 19

Pfosten 19–28 zusammengehörig. Runde Verfärbung, Dm. 75 cm. Im W Spur des runden Pfostens, Dm. 28 cm. Pfostensohle 6 cm unter Planum.

Gefunden wurden die Randscherbe einer gewölbten Schale mit abgekantetem Schrägrand aus graubraunem, geglättetem Ton und sechs weitere unverzierte vorgeschichtliche Scherben, davon eine mit Graphitüberzug.

Pfosten 20

Runde Verfärbung, Dm. 70 cm. Grubensohle 14 cm unter Planum, Pfostensohle 11 cm tiefer.

Gefunden wurden drei unverzierte vorgeschichtliche Scherben, Knochensplitter.

Pfosten 21

Runde Verfärbung, Dm. 70 cm. Im Profil 22 cm breite Pfostenspur. Pfosten bis zu 6 cm unter Grubensohle reichend.

Gefunden wurden fünf unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

Pfosten 22

Runde Verfärbung, Dm. 75 cm. Im Profil Pfostenspur sichtbar. Nur wenig unter Planum reichend. Keine Funde.

Pfosten 23

Runde Verfärbung, Dm. 90 cm. Im Profil kaum mehr sichtbar. Keine Funde.

Pfosten 24

Runde Verfärbung, Dm. 78 cm. Im SW-Teil Spur des Pfostens; im Profil Spur des 20 cm breiten Pfostens. In der Füllung Holzkohle.

Gefunden wurde die Randscherbe eines Gefäßes mit breitem, abgekantetem Schrägrand aus feinem, sandigem, braunem und hartem Ton, gut geglättet.

Pfosten 25

Runde Verfärbung, Dm. 78 cm. Pfostenspur im Planum und Profil sichtbar. Keine Funde.

Pfosten 26

Runde Verfärbung, Dm. 78 cm. Pfostenspur im Planum und Profil sichtbar. In der Füllung Holzkohle. Pfosten reicht unter die Grubensohle.

Gefunden wurden die Randscherbe eines Gefäßes mit abgekantetem Schrägrand aus schwarzem Ton, gut geglättet, und die Scherbe eines kleinen, groben Topfes mit kurzem, abgekantetem Schrägrand aus braunem, sandigem, grobem Ton.

Pfosten 27

Runde Verfärbung, Dm. 72 cm. In der Mitte Spur des etwas unregelmäßigen Pfostens, dieser auch im Profil sichtbar.

Als Funde vier unverzierte vorgeschichtliche Scherben, davon eine rottonig.

Pfosten 28

Runde Verfärbung, Dm. 70 cm. In der Mitte Spur des runden Pfostens, dieser 24 cm breit und auch im Profil sichtbar.

Als Funde zwölf unverzierte vorgeschichtliche Scherben.

Grube 29/30

Mindestens 3,2 m lange, 90 cm breite Spur parallel zur westlichen Hausseite der Pfosten 26–28 (Befund 30). N- und S-Ende dieser Spur nicht erfasst, da das Planum schon zu tief war – die Spur reicht nur wenig unter das Planum. Bei Befund 29 handelt es sich um eine schwache, wenig tiefe Ausbuchtung von Befund 30.

Als Funde ca. 15 unverzierte vorgeschichtliche Scherben sowie eine wohl bronzezeitliche Wandscherbe eines groben Topfes mit Fingertupfenleiste.

Pfosten 31

Etwas unregelmäßige, dunkle Verfärbung mit Holzkohle. Tiefe 8 cm unter Planum.

Pfosten 32

Runde, dunkle Verfärbung. Tiefe 6 cm unter Planum.

Aus der Grabung stammen ferner die folgenden, nicht näher lokalisierten Streuscherben:

1. Bruchstück eines Feuerbockes, linkes Horn, schmal mit aufgesetzter, schräg geschnittener Leiste. Graubrauner, harter, grober Ton (Taf. 12,1).

2. Wandscherbe eines großen Gefäßes mit horizontaler Riefen- und Rädchenverzierung. Grauer, feinsandiger Ton (Taf. 12,2).

3. Scherbe einer Knickwandschale. Grauer, feiner Ton mit geglätteter Oberfläche. Rdm. ca. 14 cm (Taf. 12,3).

4. Vier Scherben wohl des gleichen Gefäßes: abgestrichener Schrägrand, Halsfeld und abgesetzte Schulter, Absatz durch Kornstichreihe betont, Wandscherbe mit Reihe von Schrägeinschnitten, Wandscherbe mit einfacher Ritzverzierung. Schwarzgrauer, feinsandiger Ton, gut geglättet. Die Zusammengehörigkeit dieser

vier Scherben ist nicht gesichert, der Ton entspricht sich jedoch (Taf. 12,4–6).

5. Wandscherbe eines Gefäßes mit Ritzverzierung, strichgefülltes Dreieck, darüber Kornstichreihe. Ton wie Nr. 4 (Taf. 12,7).

6. Wandscherbe eines Gefäßes mit Ritzverzierung, gegenständige, teilweise strichgefüllte Dreiecke. Hellbrauner, feinsandiger, harter Ton, wohl Bronzezeit (Taf. 12,8).

7. Scherbe eines groben Topfes mit leicht ausbiegendem, durch aufgesetzte unregelmäßige Leiste verdicktem Rand. Brauner, poröser Ton (Taf. 12,9).

8. Randscherbe eines gebauchten Topfes mit abgestrichenem Schrägrand. Schwarzgrauer Ton, geglättet. Rdm. 21 cm.

9. Scherbe einer kleinen unregelmäßigen Tasse mit leicht ausbiegendem Rand. Grauer, sandiger, harter Ton. Rdm. 6,5 cm (Taf. 12,10).

10. Scherbe einer leicht gebauchten Schale mit breitem, abgekantetem Schrägrand. Brauner Ton, gut geglättet. Rdm. ca. 26 cm (Taf. 12,11).

11. Scherbe eines groben Topfes mit oben gerade abgestrichenem, leicht nach außen gedrücktem Rand. Brauner, grober, harter Ton, raue Oberfläche (Taf. 12,12).

12. Randscherbe eines kleinen Zylinderhalsgefäßes mit Horizontalrand. Schwarzgrauer, feiner Ton. Rdm. ca. 8 cm (Taf. 12,13).

13. Wandscherbe eines groben Topfes mit aufgelegter, horizontaler Fingertupfenleiste. Grober, graubrauner Ton, raue Oberfläche. Möglicherweise bronzezeitlich (Taf. 12,14).

14. Wandscherbe eines kleinen Gefäßes mit Horizontalrillenverzierung und Ansatz von einem Henkel oder einer Knubbe. Gelblicher, harter, feinsandiger Ton. Bronzezeitlich (Taf. 12,15).

15. Scherbe wohl eines römischen Tellers. Feiner, grauer Ton (Taf. 12,16).

16. Zahlreiche weitere Scherben der Urnenfelderzeit, vor allem Grobkeramik, Schrägränder verschiedener Form, Tupfenleisten und Bodenansätze. Die Keramik ist recht kleinscherbig und hat wenige scharfe Brüche. Dazu zwei Pferde Zähne und ein Schleifstein (?).

TK 7327 – Verbleib: LMW

4 Fußweg 9 (Teil der Ebertstraße – Durchgang zum Kettelerweg). An der Kreuzung der zwei Fußwege 8 und 9, SW-Ecke der Parz. 1672/1 (alt 3898/1), fanden sich beim Bau der Siedlung zahlreiche Scherben eines gebauchten Topfes mit breitem Schrägrand. Der Ton ist grau und brüchig, und die gut geglättete Oberfläche ist im oberen Bereich schwarzgrau und im unteren rotbraun. Der Rdm. beträgt ca. 35 cm (Taf. 13 A 1.2). Des Weiteren wurde dem LAD von W. Kettner das Bruchstück eines Feuerbockes mit rechtwinkligem Querschnitt aus braunem, sehr grobem Ton vorgelegt.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

5 Fußweg 8. Im Bereich des Fußwegs 8 wurden von W. Kettner sieben unverzierte vorgeschichtliche Wandscherben aufgelesen.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

6 Ecke Ebert-/Bolzstraße. Aus den Resten einer Grube konnte W. Kettner noch Keramik der späten Urnenfelderzeit (HaB) bergen, u. a. zahlreiche Scherben eines großen Topfes mit Schrägrand (Taf. 13 B 1), dazu Wandscherben mit Schulterriefen, Wandscherben eines großen Topfes mit schräg geschnittenen Schulterriefen, Scherben von drei Schalen mit breitem Schrägrand (Taf. 13 B 2.3), eine Scherbe eines Töpfchens mit abgesetztem Halsfeld (Taf. 13 B 4), die Scherbe einer Schale mit leicht geschwungener Wandung (Taf. 13 B 5) und einen doppelkonischen Spinnwirtel mit Schnittverzierung (Taf. 13 B 6).

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

7 S-Rand der Parz. 1700/8 (alt 3898/69). Am S-Rand der Parzelle befand sich eine Grube, die jedoch keine Funde enthielt.

TK 7327

8 Köflacherstraße 19. Bei der Bebauung des Grundstücks zeigte sich eine runde Feuerstelle mit einer dünnen Ascheschicht und durchgeglühten Steinen ohne Funde.

TK 7327

9 S-Hälfte Parz. 1663 und 1663/3 (alt 3898/88). Im Bereich der Parzellen wurde an der südlichen Grubenwand des Reihenhauses eine 1,6 m breite und 0,8 m tiefe Grube freigelegt, aus der Hüttenlehm und Bodenscherben eines scheibengedrehten Topfes (Spätlatène?) stammen.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

10 Parz. 1661/1 (alt 3898/44) – Baugrube südlich des Kettelerwegs, O-Wand. In der O-Wand der Baugrube befand sich eine Grube mit der Scherbe einer Tasse mit kurzem Rand und Bauchumbruch, verziert mit Horizontalrillen und Kornstichreihe, grauer, feiner Ton, Rdm. 13 cm, aus der Bronzezeit (BzD). Des Weiteren wurde Keramik der Urnenfelder- und der Hallstattzeit geborgen sowie Sämereien, bei denen es sich nach freundlicher Bestimmung durch Prof. Dr. Udelgard Körber-Grohne fast ausschließlich um Samen der Wilden Melde (*Atriplex patulum/hastatum*) und wenige Samen des Windenknöterichs (*Polygonum convolvulus*) handelt. Ebenso fanden sich einige Tierknochen, darunter Pferde Zähne. Vgl. Fdst. 12.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

11 Nördlich Kettelerweg – Parz. 1672/1 (alt 3898/1). In der Baugrube des Neubaus wurde die gleiche Kulturschicht ohne Funde angeschnitten, die bereits in der östlich gelegenen Parzelle mit den mittellatènezeitlichen Brandgräbern beobachtet werden konnte.

TK 7327

12 Parz. 1661/1 (alt 3898/44) – Baugrube südlich des Kettelerwegs, W-Wand. Nach Absturz der westlichen Grubenwand der Baugrube (wie Fdst. 10) zeigten sich zwei dicht beieinander liegende Grubenprofile mit Scherben aus der Bronzezeit (BzD).

1. Scherbe einer Schüssel mit kurzem Schrägrand, abgesetztem Hals und umlaufenden Rillen und Kornstichreihe. Grauer, feinsandiger Ton, gut geglättet. Rdm. 14,2 cm.

2. Scherbe wohl des gleichen Gefäßes mit Henkelansatz, darunter Kreuzschraffur zwischen Horizontalrillen. Ton wie Nr. 1.

3. Wandscherbe eines gebauchten Gefäßes, auf der Schulter dreifaches Rillenband und Schrägschnittlinie. Grauer, feinsandiger Ton, geglättet. Dazu weitere Scherbe.

4. Scherbe einer Urne mit randlosem Kegelhals. Grauer, feinsandiger Ton, geglättet. Dazu weitere Scherbe. Rdm. 12 cm.

5. Wandscherbe eines Gefäßes mit dreifacher Horizontalritzlinie, dazwischen Kornstichreihe. Gelber, feinsandiger Ton.

6. Breiter Trichterrand. Grauer, feinsandiger Ton.

7. Scherbe eines kleinen, gebauchten Töpfchens mit Schrägrand. Schwarzgrauer, feinsandiger Ton, geglättet. Rdm. 14 cm.

8. Scherbe eines Zylinderhalsgefäßes mit kurzem Schrägrand. Schwarzgrauer, feiner, harter Ton, gut geglättet.

9. Wandscherbe eines kleinen Gefäßes mit Ritzlinien und Kornstichreihe. Schwarzgrauer, feinsandiger Ton.

10. Sechs Wandscherben eines großen Topfes mit flächiger Fingertupfenverzierung. Graubrauner, feinsandiger, harter Ton.

11. Zwei Randscherben eines groben Topfes mit leicht ausbiegendem, außen gekerbtem Rand. Gelbgrauer, sandiger, harter Ton, überstrichen. Rdm. ca. 30 cm.

12. Scherben eines groben, leicht gebauchten Topfes mit ausbiegendem, getupftem Rand. Gelbbrauner, harter Ton mit Quarzmagerung.

13. Randscherbe eines großen Zylinderhalsgefäßes mit ausbiegendem Rand. Schwarzgraubrauner, feinsandiger Ton, geglättet. Rdm. > 30 cm.

14. Drei Wandscherben eines großen, gebauchten Topfes, auf der Schulter glatte Doppelleiste, durch Stege verbunden. Braungrauer, feinsandiger, glimmerhaltiger Ton, überglättet.

15. Scherbe eines groben Schrägrandtopfes, außen getupft. Dunkelbrauner Ton mit Quarzmagerung. Rdm. ca. 28 cm.

16. Randscherbe eines Grobgefäßes mit ausbiegendem, getupftem Rand. Grauer Ton mit Quarzmagerung.

17. Scherbe eines groben Topfes, Rand oben abgestrichen und außen sowie innen getupft. Brauner, sandgemagerter Ton.

18. Randscherbe eines groben Schrägrandtopfes, außen getupft.

19. Wandscherbe eines großen Topfes mit doppelter getupfter Horizontalleiste. Gelbgrauer, grober Ton.

20. Randscherbe eines kleinen, groben Töpfchens mit ausbiegendem Rand mit Tupfen. Graugelber, grober Ton.

21. Zwei Scherben eines kleinen, unregelmäßig geformten Napfes. Gelbbrauner, feinsandiger, harter Ton.

22. Randscherbe, wohl einer halbkugeligen Schale. Schwarzgrauer Ton, geglättet.

23. Silexabschlag, unbearbeitet aus weißem Hornstein. Kein Artefakt.

24. Zahlreiche weitere unverzierte bronzezeitliche Scherben, meist von groben Gefäßen. Dazu zwei rekonstruierbare Gefäße.

25. Zahlreiche Scherben einer gewölbten Schale mit einziehendem Rand. Brauner, feinsandiger Ton mit gut geglätteter Oberfläche. Rdm. ca. 40 cm.

26. Zahlreiche Scherben eines gebauchten Topfes mit Ansatz des abgestrichenen Schrägrandes. Grauer, feinsandiger Ton mit roter, geglätteter Oberfläche.

TK7327 – Verbleib: Museum Giengen

13 Östliche Bernauer Straße. Im Zuge der Bebauung der Flur ‚Wanne‘ wurde der Verlauf der Bernauer Straße im östlichen Bereich verändert. In den zwei Wänden des gebaggerten Kanalisationsgrabens zeigten sich zahlreiche dunkle Gruben im Profil. Die meisten enthielten mittelalterliche Funde. Aus einer Grube stammen spätkeltische Scherben und ein menschliches Schädelfragment; des Weiteren zeigte sich ein Steinfundament.

1. Scherbe eines groben Topfes mit leicht ausbiegendem Rand, auf der Schulter Fingertupfenreihe. Grober Ton mit Quarzmagerung, Oberfläche innen schwarz, geglättet, außen braun, leicht geschlickt mit senkrechten Fingerstrichen. Rdm. ca. 30 cm (Taf. 13 C1).

2. Scherbe einer großen Schüssel mit nach innen abgestrichenem Rand. Grauer, grober, harter Ton, Oberfläche innen überglättet, außen nur im Oberteil, darunter rau. Rdm. ca. 30 cm (Taf. 13 C2).

3. Scherbe einer groben Schüssel, Rand oben getupft. Gelbbrauner, grober, sandiger Ton, Oberfläche überstrichen. Rdm. ca. 18 cm (Taf. 13 C3).

4. Randscherben von vier Schalen mit einziehendem, nicht verdicktem Rand. Dunkler Ton, geglättet.

5. Scherben von drei Gefäßen mit ausbiegendem Rand. Dunkler, harter Ton, gut geglättet.

6. Randscherbe eines Topfes mit leicht ausbiegendem Rand. Gelbbrauner Ton, überstrichen.

7. Bodenscherbe mit scharf abgesetztem Omphalos, von innen leicht gedellt. Grauer, harter

Ton mit schwarzgrauer, gut geglätteter Oberfläche. Dm. Omphalos 3,3 cm (Taf. 13 C4).

8. Bodenscherbe eines weiteren Gefäßes mit Omphalos, weniger gut geglättet.

9. Zahlreiche weitere unverzierte Wandscherben der gleichen Machart.

10. Einige Tierknochen.

11. Unregelmäßig geformtes Bronzekügelchen. Dm. 1 cm.

12. Bruchstück eines wohl menschlichen Schädeldaches.

TK7327 – Verbleib: Museum Giengen

14 Nahe Ecke Bernauer/Bolzstraße. In einem Kanalisationsgraben zeigte sich eine kleine Grube. Daraus geborgen werden konnten folgende Funde: Scherbe eines bauchigen Töpfchens mit Schulterabsatz, verziert durch eingeschnittenes Ährenmuster. Grauer, feiner Ton. Dünnwandige Scherbe mit Schulterabsatz und Schrägeinschnitten. – Zwei Randscherben eines wohl doppelkonischen Topfes. Rdm. ca. 18 cm. – Bodenansatz mit Stichverzierung. – Wandscherbe mit aufgesetzter Fingertupfenleiste, oben glatt, unten rau. – Weitere bronzezeitliche Scherben.

TK7327 – Verbleib: Museum Giengen

15 N-Teil der Parz. 3898/69 (alt). Bei Bauarbeiten wurde eine kleine Grube ohne Funde beobachtet. Eingezeichnet ist die Fundstelle allerdings auf Parz. 3898/88 (neu 1663) wie Fdst. 9.

TK7327

16 Parz. 3898/28 (neu 1668/4). Im Bereich der Parzelle befand sich eine Grube mit drei vorgeschichtlichen Scherben, darunter das Randstück eines groben, urnenfelderzeitlichen Schrägrandgefäßes mit Außentupfung.

TK7327 – Verbleib: Museum Giengen

17 Parz. 3898/8 (neu 1675). In Parz. 3898/8 zeigte sich eine Grube mit drei vorgeschichtlichen Scherben, u. a. eine kleine Scherbe mit Schnittverzierung. Wohl bronzezeitlich.

TK7327 – Verbleib: Museum Giengen

18 Parz. 3898/18 (alt). Die Fundstelle befindet sich laut Beschreibung im Bereich der Parz. 3898/18. Auf dem Fundstellenplan ist sie jedoch, wie Fdst. 7, auf Parz. 3898/69 (neu 1700/8) eingezeichnet.

In der Baugrube im Bereich dieser Parzelle wurden von W. Kettner einige frühlatènezeitliche Funde geborgen: So u. a. die Scherbe einer gebauchten Schale mit einziehendem Rand – der Boden der Schale ist eingedellt (Taf. 14A), die Randscherbe einer ähnlichen Schale, der Bodenansatz eines groben Topfes, drei unverzierte Wandscherben und ein Tierknochen.

TK7327 – Verbleib: Museum Giengen

19 Parz. 3898/89 (neu 1695/6 und 7). Bei der Bebauung der Parzelle wurden einige Gruben ohne Funde angeschnitten.

TK7327

20 Parz. 3898/81 (neu 1695/8). Im Bereich direkt westlich von Fdst. 19 wurde bei der Bebauung eine 3 m breite und 2 m tiefe Grube ohne Funde entdeckt.

TK 7327

21 Bernauer Straße 30–36, Parz. 3898/92 (neu 1664/1–9). 1975 wurde die Baulücken in der Bernauer Straße, Parz. 3898/92, geschlossen. Da bereits zu Beginn der 1970er Jahre W. Kettner dort eine Tonscherbe und eine alamannische Fibel gefunden hatte, wurde im Bereich der zu bebauenden Fläche ein Probenschnitt angelegt. Aufgrund von vorhandenen Erdverfärbungen wurde die gesamte Fläche des Hausgrundes mit dem Bagger abgehoben. In der Mitte der Fläche zeichneten sich drei Pfostenreihen und eine ältere Feuerstelle ab, die von einem der Pfosten geschnitten wurde. Im südlichen Teil des Schnittes befanden sich dunkel verfärbte Gruben, die fast kein Fundmaterial enthielten. Neben mittelalterlichen Scherben wurde auch eine alamannische Bronzeschnalle geborgen. Vielleicht handelte es sich hier um eine alamannische Siedlung.

TK 7327 – Verbleib: LMW

22 Kreuzung Bernauer/Schwagestraße. Am Straßenrand fand W. Kettner von Bauarbeitern aufgeschichtete Knochen, dabei lagen mittelalterliche Scherben und ein spitzes Eisengerät. Vielleicht handelte es sich um ein zerstörtes Grab.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

23 Schwagestraße, südlich Bernauer Straße. In diesem Bereich der Schwagestraße wurden mehrere Gruben angetroffen. Neben überwiegend mittelalterlichen Befunden enthielt Grube 1 verkohlten Roggen und Grube 7 latènezeitliche Keramik sowie eine hallstattzeitliche Scherbe.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

24 S-Seite der Bernauer Straße. Im Januar 1974 fand W. Kettner in der Bernauer Straße vor dem Bauernhof Fetzer eine Grube mit vier vorgeschichtlichen Scherben und etwas Hüttenlehm. Die Funde sind nicht näher bestimmbar.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

25 Nördlich Bernauer Straße (eingezeichnet in Plan bei Haus Nr. 28–36). Weitere Grabungen im Bereich des vorgeschichtlichen Siedlungsgebietes im Gewann ‚Wanne‘ fanden 1975 statt. Hier wurden im Zuge der Bebauung der nördlichen Bernauer Straße (28–36 und 40–46 [= Fdst. 26]) weitere Untersuchungen durchgeführt (vgl. Fdst. 21). Zu Tage kamen Funde aus einer wohl Ha-C-zeitlichen Siedlung und mittelalterliche Zeugnisse.

Schwarze Gruben S-Seite

Scherbe eines gebauchten Topfes mit ausbiegendem Rand. Schwarzer, harter Ton mit Steingrusmagerung, Oberfläche dunkelgrau,

Scheibenware. Rdm. 19 cm. Mittelalterlich (Taf. 14 B 1). – Weitere unverzierte, mittelalterliche Wandscherben.

Planum 2, Bereich Pfostenlöcher

Unverzierte, mittelalterliche Wandscherbe, ein unsignifikanter Rand und eine Graphittonscherbe.

Bereich Baggerplanum

1. Wandscherbe eines gebauchten Topfes mit Ösenhenkel. Grauer, harter Ton. Neolithisch oder eher bronzezeitlich (Taf. 14 B 2).

2. Wandscherbe mit abgeplatzttem Henkel wie Nr. 1.

3. Scherbe einer doppelkonischen Schüssel, Oberteil mit viereckigem Stempel verziert. Gelbgrauer, harter Ton, Scheibenware. Rdm. 17 cm (Taf. 14 B 3).

4. Randscherbe und kleine Wandscherbe eines Topfes mit profiliertem Rand und Rädchenverzierung. Feiner grauer Ton, Scheibenware. Rdm. 11 cm (Taf. 14 B 4.5).

5. Wandscherbe mit horizontaler Kammstrichverzierung (Taf. 14 B 6).

6. Scherbe eines gebauchten Topfes mit ausbiegendem Rand. Grauer Ton mit grauer, rauer Oberfläche. Rdm. 14 cm (Taf. 14 B 7).

7. Randscherbe eines gebauchten Topfes mit ausbiegendem Rand. Dunkelbrauner Ton mit Steinchenmagerung und graubrauner, rauer Oberfläche. Rdm. ca. 12 cm (Taf. 14 B 8).

8. Weitere unverzierte Wandscherben.

9. Abgebrochene Spitze einer Lanzen Spitze aus Eisen. L. noch 5,6 cm.

10. Separat gefunden: Scherbe eines gebauchten Topfes mit ausbiegendem Rand, auf der Schulter flaches Wellenband. Dunkelgrauer Ton. Rdm. 11 cm (Taf. 14 B 9). Dazu fünf handgeschmiedete Eisennägel.

11. Weitere Rand- und Wandscherben von Fdst. 25 (Taf. 14 B 10–16).

TK 7327 – Verbleib: LMW

26 Ecke Bernauer/Bolzstraße. 1976 konnte W. Kettner aus dem Aushub der Baugrube einige unverzierte Scherben, darunter auch ein Bruchstück eines graphitierten Schälchens der Stufe Ha B3–C bergen. Westlich der Fundstelle liegt ein bekannter Fundplatz wohl der Ha-C-Zeit, zu der auch dieser Fund zu zählen ist.

TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen

27 Ecke Bernauer/Ebertstraße, Parz. 1664/11–14 (alt 3888/91). Wegen eines Bauvorhabens wurde das Grundstück an der Ecke Bernauer/Ebertstraße mit Hilfe zweier Baggerschnitte untersucht, da dort bereits zu einem früheren Zeitpunkt ein Plattengrab freigelegt worden war. Das Gelände fiel leicht nach SO ab, war schon sehr stark überfahren und verändert, und Humus war nicht mehr vorhanden. Der anstehende

hende Kalkverwitterungslehm fiel im Grabungsbereich in einer natürlich entstandenen Mulde gegen S zu ab. Zwischen zwei wohl angeschwemmten braunen Lehmschichten zeichnete sich eine graubraune, 15 cm mächtige Kulturschicht ab. Die Grabung ergab einen sehr kleinen Ausschnitt aus einer Hallstattsiedlung. Neben Abfallgruben mit Scherben und Knochen zeigten sich eine Pfostenreihe mit drei Pfosten, ein Pfostengrübchen mit einem Pfosten, ein Ofen und ein Brunnen. Die meisten Funde gehören in die ältere Hallstattzeit.

Aus den verschiedenen Flächen stammen folgende Funde:

Fläche 6, Nr. 24

Zwei Schalenränder, zwei Bodenscherben, ein Tierknochen und weitere unverzierte Wandscherben.

Fläche 2, Nr. 8

Ein unbestimmbares längliches Eisenstück, eine unbestimmbare Randscherbe, weitere unverzierte, vorgeschichtliche Wandscherben und ein Tierknochen. Eine Wandscherbe stammt aus dem 7.–8. Jahrhundert.

Fläche 1, Nr. 2

Eine unverzierte, vorgeschichtliche Wandscherbe, Tierknochen, zwei unbearbeitete Silixabschläge.

Fläche 4, Streufunde

Scherben einer halbkugeligen Schale mit spitz zulaufendem Rand. Rotbrauner Ton.

Fläche 3, Nr. 11

Drei Tierknochen.

Fläche 3, Nr. 12

1. Scherbe einer gewölbten Schale mit nach innen abgestrichenem, außen schräg gekerbtem Rand. Dunkelbraun, gut geglättet. Rdm. 24 cm (Taf. 15,1).
2. Scherbe einer halbkugeligen Schale mit flacher Randknubbe. Hellbraun (Taf. 15,2).
3. Scherbe eines groben Topfes mit Schrägrand. Brauner, grober Ton (Taf. 15,3).
4. Scherbe eines großen, groben Topfes mit Schrägrand, im Randknick tordierte Leiste. Braun, verbrannt (Taf. 15,4).
5. Scherbe eines großen Topfes mit Schrägrand. Rotbrauner Ton, geglättet (Taf. 15,5).
6. Henkelbruchstück mit Querkerben. Brauner Ton.
7. Doppelkonischer Spinnwirtel mit gekerbtem Umbruch. Hellbraun. Dm. 4 cm (Taf. 15,6).
8. Fünf Randscherben von Töpfen mit Schrägrand.
9. Eine Flussmuschel.

10. Zahlreiche unverzierte, vorgeschichtliche Wandscherben, ein Schalenrand und Tierknochen.

Fläche 2, Nr. 3–6

1. Wandscherbe mit eingeritztem Fischgrätenband. Graubrauner, feinsandiger Ton. Bronzezeitlich (Taf. 15,7).
2. Wandscherbe eines großen Topfes mit aufgelegter, glatter Leiste. Dunkelgrauer, feinsandiger Ton. Bronzezeitlich (Taf. 15,8).
3. Scherbe eines gebauchten Schälchens mit kurz ausbiegendem Rand. Schwarzgrauer, feiner, glimmerhaltiger Ton. Bronzezeitlich (Taf. 15,9).
4. Zwei Scherben eines Topfes mit Trichter- und abgesetzter Schulter, durch Ritzlinienbänder verziert. Rotbrauner Ton. Bronzezeitlich (Taf. 15,10).
5. Scherbe eines gebauchten Gefäßes mit ausbiegendem Rand. Brauner, sandiger Ton. Bronzezeitlich.
6. Scherbe eines gebauchten Topfes mit Schrägrand, im Randknick aufgelegte Fingertupfenleiste. Hellbrauner Ton mit Kalkmagerung. Rdm. 22 cm. Hallstattzeitlich (Taf. 5,11).
7. Scherbe eines ähnlichen Topfes wie Nr. 6 (Taf. 15,12).
8. Scherbe eines großen, gebauchten Topfes mit ausbiegendem Rand. Graubrauner Ton. Hallstattzeitlich (Taf. 15,13).
9. Scherbe eines gebauchten Topfes mit Schrägrand, im Randknick Einstichreihe. Hellbrauner Ton mit Kalkmagerung. Hallstattzeitlich (Taf. 15,14).
10. Scherben von zwei Töpfen. Hallstattzeitlich.
11. Randscherbe einer Schale. Hallstattzeitlich.
12. Weitere unverzierte Wandscherben.

Fläche 6, Nr. 23

1. Scherben eines gebauchten Topfes mit breitem Standboden und ausbiegendem Rand, im Randknick Fingertupfenleiste. Rotbrauner Ton, geglättet. Rdm. 18 cm (Taf. 16,1).
2. Scherbe eines gebauchten Topfes mit leicht ausbiegendem Rand. Brauner, glimmerhaltiger Ton, geglättet. Rdm. 25 cm (Taf. 16,2).
3. Scherbe eines gebauchten Topfes mit Schrägrand, im Randknick Schrägeinschnitte. Brauner Ton. Rdm. ca. 26 cm (Taf. 16,3).
4. Scherbe eines gebauchten Töpfchens mit Schrägrand, im Randknick senkrechte Einschnitte. Hellbrauner, grober Ton. Rdm. 15 cm (Taf. 16,4).
5. Scherbe einer gewölbten Schale. Brauner Ton, geglättet (Taf. 16,5).
6. Weitere unverzierte Wandscherben.

TK 7327 – Verbleib: LMW

28 Nördlich Kolpingstraße. Beim Bau eines Reihenhauses der Kreisbaugesellschaft fand W. Kettner einige wenige vorgeschichtliche

13 Güglingen, Mittlere Reut'. Einzelfund eines gerippten Bronzearmreifs. M. 3:4.



Scherben, darunter einen Schalenrand der Hallstattzeit und einige Hüttenlehmstücke.
TK 7327 – Verbleib: Museum Giengen
W. Kettner (J. Biel [†]/D. Planck/V. Militzer)

Grombach siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Großsachsenheim siehe **Sachsenheim** (Lkr. Ludwigsburg)

Güglingen (Lkr. Heilbronn)

Anfang Januar 2013 legte H. Conz, Güglingen, einen Bronzefund in der Stadtverwaltung vor. Laut der Aussage des Finders wurde das betreffende Stück, ein Armreif aus Bronze (Abb. 13 u. Taf. 18 B), bereits 20 Jahre zuvor bei Weinbergarbeiten im Gewann ‚Mittlere Reut‘ gefunden.

Der Armreif ist massiv gegossen, stark gerippt und besitzt Stollenenden. Das Gewicht des Stückes beträgt 146 g und die Breite 7,5 cm. Der Armreif gehört zur Gruppe der gerippten Armringe mit D-förmigem Querschnitt und ovalem Mittelfeld und lässt sich dem Typ Pfullingen zuordnen. Verziert ist er mit einer gleichmäßigen Querrippung, die nicht bis in die Bogenscheitel reicht, sondern eine D-förmige Fläche freilässt. Zwei umlaufende Ovale begleiten das Mittelfeld und können der Form C nach Adelheid Beck (Beiträge zur frühen und älteren Urnenfelderzeit im nordwestlichen Alpenvorland. PBF XX2 [München 1980]) zugeordnet werden. Die beiden Rippen des Armreifs sind mit einer schnurförmigen, dünn schräg gekerbten Zonierung gestaltet. Datiert wird das Stück in die Spätbronzezeit bzw. frühe Urnenfelderzeit (Bz D1). Bemerkenswert ist, dass es sich bei diesem Armreif um das nördlichste bisher gefundene Exemplar dieses Typs handelt.
TK 6919 – Verbleib: Privatbesitz
E. De Gennaro (V. Militzer)

Hardt siehe **Nürtingen** (Lkr. Esslingen)

Hartheim Feldkirch (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Vom Gewann ‚Buck‘, ‚Retthammer‘ stammt ein 1930 gefundener riefenverzierter Schulterbecher der Urnenfelderzeit, der wohl zu einem zerstörten Grabfund des aus der Kiesgrube bekannten Gräberfeldes gehörte.
TK 8011 – Verbleib: Museum Staufen
Ch. Grünberg

Heilbronn Frankenbach (Stadtkr. Heilbronn)
Siehe S. 427, Fdst. 1 und 2 (Jungsteinzeit).

Kirchheim am Neckar (Lkr. Ludwigsburg)

Im März 1997 wurde im Bereich des urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes im Gewann ‚Rümpelrain‘ bei einer Notgrabung ein drittes Grab untersucht und dokumentiert. Die Grabgrube enthielt drei Kalksteinplatten, auf welchen sich der Boden der Urne mit etwas Leichenbrand erhalten hatte. Zudem fanden sich vier Fragmente eines Bronzerings und die Randscherbe eines kleinen Zylinderhalsgefäßes. An einigen Stellen im Acker wurden noch weitere Scherben und/oder vereinzelt auch Leichenbrand angetroffen. Hinweise auf Gräber an diesen Stellen ergaben sich dabei nicht.

Eine Grube von 1 × 1 m Breite und 70 cm Tiefe enthielt römische Funde sowie einen unbearbeiteten Sandstein auf der Sohle. Zudem wurde bei der Untersuchung eine Silexpeilspitze aufgelesen.

Am 5.3.2004 wurde von K. Schäffer erneut ein angepflühtes urnenfelderzeitliches Grab (Grab 4) entdeckt. Es enthielt das Bruchstück eines grobkeramischen Gefäßes sowie die Fragmente von zwei bis drei kleineren feinkeramischen Gefäßen und Reste von Leichenbrand.

TK 6921 – Verbleib: Privatbesitz
A. Neth/K. Schäffer (V. Militzer)

Neufra (Lkr. Sigmaringen)

Im Sommer 1982 fanden Schüler aus Neufra im Aushubmaterial einer Baugrube zu einem Erweiterungsbau der Firma Josef Kanz, etwa 150 m NNW der Pfarrkirche (‚Im Oberdorf 41‘, Parz. 1631/3 und 1631/4), Keramikscherben und Knochen. Da die Funde der Denkmalpflege erst im November des Jahres bekannt wurden, konnte über die genaue Fundsituation keine Aussage mehr getroffen werden. Während der laufenden Baggerarbeiten waren keine Beobachtungen festgehalten worden. Das Aushubmaterial wurde später z.T. an ortsansässige Landwirte veräußert, größere Mengen wurden etwa auf die Parzelle 2520 (Flur ‚Auf'm Loh‘) gefahren, dort verebnet und eingesät. Ebenfalls große Mengen wurden auf den Parzellen 3254 und 3255 in Flur ‚Gänslesbuijen‘ ausgebracht. Des

Weiteren wurde offenbar eimerweise Aushub an verschiedene Hobbygärtner Neufra verteilt, die namentlich jedoch nicht mehr fassbar waren.

Die Fundstelle liegt im Fehlatal auf der Talsohle, ungefähr 130m vom heutigen Bachbett der Fehla entfernt, unmittelbar unter dem westlichen Talhang, an einer Stelle, an der sich das ansonsten enge und steil eingeschnittene Fehlatal etwas weitet. Der westliche Talhang steigt im Bereich westlich der Fundstelle stuftenartig auf einer Strecke von etwa 20m sehr steil an, um dann in sanfter Steigung weiter bergan zu führen. Auf diesem flachen Oberhang wurde in den 1960er Jahren eine Neubausiedlung errichtet.

Soweit beurteilbar, gehören die Keramikscherben vor allem in die ausgehende Bronzezeit (Stufe D) und die jüngere Urnenfelderzeit (Hallstatt B), also wohl in das 13. und 12. beziehungsweise in das 10. und 9. Jahrhundert v. Chr. Sie belegen eine Siedlungsstelle in günstiger, geschützter und wassernaher Lage. Südlich von Neufra geht das Tal der Fehla in einem recht engen Abschnitt der Lauchert (Donau) zu, nördlich davon ist es etwas weiter und hat seinen Ursprung in der siedlungsgünstigen Mulde der Wasserscheide (Donau/Rhein) bei Burladingen in etwa 7 km Entfernung.

Funde

In die späte Bronzezeit (BzD) gehören zwei Zylinderhalsgefäße (Taf. 17,1.2) sowie mit Strichmustern versehene bauchige Gefäße (Taf. 17,3–5) aus feinem (geglättetem) schwärzlichen Ton. Wohl in dieselbe Zeit sind zwei einfache Ränder von eventuellen Schalen zu datieren (Taf. 17,6.7) – eine davon mit eingebogenem, leicht verdicktem Rand und einem Rdm. von sicher mehr als 30 cm (Taf. 17,7). In die späte Urnenfelderzeit (HaB3) gehören teils recht grob gemagerte Gefäße aus schwärzlich-bräunlichem (Taf. 17,8–10) oder ziegelrötlichem (Taf. 17,11) Ton und mit abgestrichenem oder auch verziertem Schrägrand. Zeitlich hier anschließen lassen sich wohl die Wandscherben von vier becherartigen Gefäßen mit Einstichverzierungen in der Halskehle (Taf. 17,12–15). In die jüngere Urnenfelderzeit (HaB) sind drei Schalen mit Schrägrändern (Taf. 17,16–18) zu setzen, in die späte Urnenfelder- oder auch schon frühere Hallstattzeit gehört eine konische Schale mit schräg nach innen abgestrichenem Rand (Taf. 17,19), alle aus schwärzlichem Ton und fein gemagert. Eine Tasse mit randständigem Henkel (Taf. 17,20) aus schwarzbraunem, fein gemagertem Ton gehört ebenfalls wohl in die jüngere Urnenfelderzeit (HaB); zeitlich dazu könnten zwei Bodenstücke (Taf. 18A1.2) sowie das Fragment eines Feuerbockes (auch ‚Mondidol‘ genannt) mit Fingertupfenzier (Taf. 18A3) passen. Mög-

licherweise schon in die Hallstattzeit gehören zwei einfache Schalenränder (Taf. 18A4.5); das Randstück einer recht dickwandigen Schale mit stark eingezogenem Rand (Taf. 18A6) und aus schwärzlichem Ton würde gut in die jüngere Latènezeit passen.

TK 7721 – Verbleib: LAD – TÜ/ALM Rastatt
E. Lieb/P. Streicher (Ch. Morrissey)

Nürtingen Hardt (Lkr. Esslingen)

Im Winter 2011/12 wurde Martin Hoch bei einer routinemäßigen Begehung des seit längerem bekannten urnenfelderzeitlichen Gräberfeldes im Gewann ‚Kreuzsteinäcker‘ auf zwei Stellen mit ausgepflügtem Leichenbrand und Keramikscherben sowie auf zwei Stellen mit einer größeren Menge urnenfelderzeitlicher Keramikscherben aufmerksam. Aufgrund des äußerst kalten Winters konnten die Funde erst Anfang März 2012 geborgen werden.

Grab 1 zeichnete sich nach Angaben des Finders unmittelbar unter dem Pflughorizont als ein ca. 39 cm weiter Kreis in Form eines größtenteils abgepflügten Gefäßes innerhalb einer unregelmäßigen, mit Holzkohle verfüllten Grabgrube ab. Signifikante Mengen an Leichenbrand konnten beim Säubern der Fläche nicht mehr gefunden werden. Die lediglich wenige Zentimeter tief erhaltene Füllung bestand nur noch aus Holzkohle mit wenigen kleinen Knochenstückchen. Am östlichen Rand, unmittelbar an der Wandung der Urne, lagen ein Spinnwirtel, ein Kalkkiesel sowie wenige Scherben einer feineren Warenart. Der Rand der Urne war mit Fingertupfen verziert und lag mit der Öffnung nach unten in der Grube.

Grab 2 wurde ebenfalls unmittelbar unter dem Pflughorizont als Rest einer größtenteils abgepflügten Urne angetroffen, eine Grabgrube war nach Angaben des Finders nicht erkennbar. Von der aufgehenden Wandung war nur wenig erhalten; auf dem Boden der Urne befanden sich noch die Bodenstücke zweier Beigefäße. Auch hier wies der Rand der Urne Fingertupfen auf. Die kompakte Masse des Leichenbrandes war völlig frei von Holzkohle und bestand aus vielen größeren Knochenstücken. Mit dem Leichenbrand verbacken waren einige schlecht erhaltene Fragmente eines Objektes aus Buntmetall.

TK 7321 – Verbleib: ALM Rastatt
M. Hoch (V. Militzer)

Nürtingen Oberensingen (Lkr. Esslingen)

Siehe S. 431 (Bronzezeit).

Oberensingen siehe Nürtingen (Lkr. Esslingen)

Remseck am Neckar Aldingen (Lkr. Ludwigsburg)

Siehe S. 428 f., Fdst. 3 (Jungsteinzeit).

Sachsenheim Großsachsenheim (Lkr. Ludwigsburg)

Am 1. April 2006 konnten Ch. Bock und A. Lehmkuhl in der Flur ‚Sammeläcker‘ auf Parzelle 2648 (alt) ein vom Pflug bereits erfasstes Brandgrab der Urnenfelderzeit freilegen und dokumentieren. Im Hinblick auf den weiter nördlich im Bereich der Straßenkreuzung wohl erfassten Befund eines Brandschüttungsgrabes mit Steinfassung deutet sich hier ein urnenfelderzeitliches Gräberfeld an, dem nun auch die in diesem Bereich und damit außerhalb des gleichzeitigen Siedlungsareals beobachteten Streufunde zugewiesen werden können.

TK 7020 – Verbleib: Privatbesitz
Ch. Bock/A. Lehmkuhl (Ch. Engels)

Steinheim an der Murr (Lkr. Ludwigsburg)

Am 22. und 23. November 2003 konnte J.-D. Westermayer (Marbach) im Bereich einer bekannten Fundstelle in den ‚Kreuzwegäckern‘ beim Bau eines Regenrückhaltebeckens eine Grube beobachten, die urnenfelderzeitliches Fundmaterial enthielt. Es wurden insgesamt 17 Keramikscherben (darunter WS und RS), das Fragment eines Fußes aus Hüttenlehm, Knochen sowie Knochensplitter mit Bearbeitungsspuren geborgen.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz/ALM Rastatt
J.-D. Westermayer (Ch. Engels/V. Militzer)

Tauchenweiler siehe Essingen (Ostalbkreis)

Untereisesheim (Lkr. Heilbronn)

Im Bereich des bekannten vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsplatzes im Gewann ‚Neckarhalden‘ bei Untereisesheim las A. Schwarzkopf im März 2009 einige Funde aus einer angepflügten Grube auf. Das Fundspektrum reichte von Tierknochen und Scherben der Bandkeramik über urnenfelderzeitliche und späthallstatt-/frühlatènezeitliche Keramik bis hin zu menschlichen Knochen.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz
A. Schwarzkopf/M. Hees (V. Militzer)

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis)

Im Oktober 2007 wurde W. Joachim beim Vorbeifahren auf die Erweiterungsarbeiten des Gewerbegebietes ‚Eisental III‘ bei Waiblingen aufmerksam, das sich innerhalb eines Grabungsschutzgebietes befindet. Noch im Oktober wurde daraufhin ein 400 m langer und 3 m breiter Baggerschnitt angelegt, der im folgenden November untersucht wurde. Neben verschiedenen Befunden trat auch eine „kanali-

sierte“ Sandrinne zutage, die auf weiteren 25 m freigelegt werden konnte.

Zu den vorgeschichtlichen Befunden zählen vier parallel zueinander angelegte, W-O orientierte, längliche Feuerstellen mit jeweils gleichem Abstand zueinander. Anhand von Keramikfunden innerhalb der Verfüllung lassen sie sich eindeutig der Urnenfelderzeit (HaB) zuzuweisen. Eine Abfallgrube enthielt ebenfalls ein umfangreiches urnenfelderzeitliches Keramikspektrum. Des Weiteren waren dieser Zeitstellung drei Pfostengruben zuzuweisen.

Die kanalartige Sandrinne war in ein links und rechts davon liegendes Grubenkonglomerat eingetieft. Im oberen Teil war sie mit Sand, im unteren Teil mit feinem Geröll verfüllt. In fünf angelegten Profilschnitten zeigte sich eine rechteckige bzw. gerundete Eintiefung der Rinne, die selbst keine Funde enthielt. Auch die Grubenbefunde von meist unregelmäßiger Form waren überwiegend fundleer. Auffällig waren zahlreiche Funde von römischen Amphorenresten in den Flächen zwischen den Profilen, die zusammen mit wenigen Scherben von flachen Schalen und Faltenbechern fast nur im Planum 0–1 geborgen werden konnten.

Bei Kanalisationsarbeiten in der Straßentrasse ‚Achse 120‘ wurde eine lang gezogene, wannenförmige Lehmentnahmestelle von 23 m Länge beobachtet, die wohl im Zusammenhang mit der bekannten Töpferei im Gewann ‚Bildstöckle‘ gesehen werden kann. Nur wenig entfernt davon wurde eine flache Steinkonzentration mit römischen Scherbenfunden angetroffen, die jedoch bereits vom Bagger stark zerstört worden war.

Besonders hervorzuheben sind die Reste der römischen Straße von Cannstatt an den vorderen Limes, die sich in Form der Straßenschotterung im Profil an der westlichen Trassengrenze der ‚Achse 120‘ und im vollständigen Planum etwa 20 m östlich in der Planstraße E (Achse 210) zeigte. Der Verlauf der Straße wich von der bis dahin angenommenen Richtung ab.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt
W. Joachim (V. Militzer)

Waiblingen Beinstein (Rems-Murr-Kreis)

Bei einer Begehung der Parzellen 4426 und 4427 im Gewann ‚Über dem Hörschbach‘ konnte Günter Romberg urnenfelderzeitliche Keramik, eine Terra-sigillata-Scherbe und mittelalterliche Ziegel auflesen. Die Fläche liegt zwischen zwei bereits bekannten vorgeschichtlichen Luftbildbefunden.

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz
G. Romberg (V. Militzer)